

Eine Drachengeschichte

Wenn ihr von Drachen gehört habt, dann vielleicht auch von mir. Ich denke schon, dass euch mein Name was sagt. Also, ich bin Rung von Thyann. Na, hab ich recht? Ja, ich bin DER Rung. Ein wenig stolz macht es mich schon, dass man meinen Namen in den Ländern zwischen dem Buckelwald und der Küste von Clanhald kennt. Aber wundern tut es mich nicht. Schließlich bin ich doch der berühmteste Drachentöter. Keiner versteht sein Handwerk so wie ich, wenn ein wenig Eigenlob gestattet ist.

Geschichten könnte ich euch erzählen, da würden euch die Haare zu Berge stehen. Na ja, in meinem Beruf kommt man ganz schön in der Welt herum. Die Drachen sind in letzter Zeit ein wenig selten geworden – was nicht zuletzt mir zu verdanken ist. Jedenfalls findet man sie nicht mehr so einfach um die Ecke, wenn ihr wisst, was ich meine. Ja, ja, ich könnte euch Dinge erzählen. Aber warum tue ich es eigentlich nicht. Bin sicher, es würde euch interessieren, einem Helden wie mir sozusagen über die Schulter schauen zu dürfen. Ihr wollt also eine Geschichte? Gut, lasst mich einen Schluck lang überlegen. Wisst ihr, manchmal braucht es einen guten Tropfen, um die Zunge zu ölen. So, das wär's.

Soll ich euch von dem schüchternen Lindwurm erzählen? Nein, bei der Geschichte hab ich leider selber keine allzu gute Figur gemacht. Halt! Jetzt weiß ich was. Ich schildere euch ganz einfach meinen letzten Auftrag, Es ging ungefähr so los:

Ich trieb mich schon eine geraume Zeit in den Schänken der Stadt – oh weh, jetzt hab ich den Namen vergessen – Na ja, es war so eine Kleinstadt im Süden, wisst ihr? War wieder an der Zeit, ein paar überzählige Goldstücke unters Volk zu bringen, ich meine, unter die Weiber, ihr versteht? Viele wollen ja nur deshalb Drachenjäger werden, weil man ganz anständig dabei verdient. Dass damit auch eine harte Ausbildung verbunden ist und man vor allem Talent für diesen Beruf braucht, daran denken die wenigsten. Mein Tarif für einen Drachen sind in der Regel fünfzig Goldstücke. Das reicht zum Leben. Ein Verschwender kommt damit knapp ein Jahr aus. Wer sparsam damit umgeht, bringt es auf drei bis vier. Ich bin eher so der mittlere Typ. Eineinhalb Jahre, so im Schnitt. Aber manchmal komme ich nicht dazu, das schöne Gold auszugeben, weil schon wieder ein neuer Auftrag wartet. In solchen Fällen pflege ich ein bisschen – nennen wir es Nahkampftraining – mit den Mädchen in den Tavernen zu betreiben. Man kann ja nichts mitnehmen ins Jenseits. Und was, wenn mich der nächste Drache frisst? Wär doch schade, vorher auf ein wenig Spaß verzichtet zu haben. Ihr seht das doch auch so, oder?

Hoppala! Ich verliere schon wieder den Faden. Liegt an dem guten Wein hier. Wo war ich stehen geblieben? Ah, jetzt fällt es mir wieder ein. Ich war also grad richtig in Fahrt, da wurde ich nach Aulest gerufen. Kennt einer unter euch die Stadt? Liegt ein schönes Stück von hier, sicher dreihundert Meilen wenn nicht mehr. Aulest ist die Hauptstadt von Durala. Es war eine Botschaft vom König höchstpersönlich. Ich also nichts wie hin, und was sehe ich? Natürlich wieder mal Zoff mit so einem alten Lindwurm. Diesmal ging's aber nicht um ein paar verbrannte Äcker oder um was es halt sonst meistens geht, nein, diesmal war es was Großes. Das merkte ich gleich, als der König mir die Belohnung nannte: Zweihundert Goldstücke!

Ist ganz schön viel Geld, das sage ich euch. Komisch kam mir auch vor, dass der alte Knacker, ich meine, der König, zuerst die Summe nannte und danach das, worum es ging. Seine Tochter, die liebliche, liebreizende, lieblingsbums Prinzessin Simila war einem Drachen in die Hände gefallen. Das arme Ding, so dachte ich damals. Der König war so aus dem Häuschen, viel fehlte nicht, und er hätte den Schmus, wie man ihn in den alten Märchen hört, von sich gegeben: Bring mir meine Tochter heil zurück, edler Held, und du sollst ihre Hand und die Hälfte meines Reiches dafür erhalten!

Das kennt ihr doch, oder? Na ja, so weit kam es dann doch nicht. Was hätte ich auch mit einer Frauenhand und einem halben Reich anfangen sollen?

Ich ließ mir den Weg zur Drachenhöhle genau beschreiben und dann sagte ich zu meinem treuen, edlen Ross:

„He, du klapprige Schindmähre, es wird Zeit, dass du deine rüdigigen Beine bewegst! Es gibt Arbeit für uns.“

Mein Pferd ist kein sehr heller Kopf, aber das Wort ARBEIT kennt es. Dann versucht es alle möglichen Tricks, um ihr zu entkommen. Gern stellt es sich tot, aber bei mir macht das keinen Eindruck. Das Bocken und den Reiter abwerfen hab ich ihm auch ausgetrieben. Aber manchmal muss ich dem Gaul dann doch mit dem Metzger drohen.

Ich also rauf auf den Klepper und los ging's.

Durala ist ein großes Land, es erstreckt sich bis an die Küste des Nordmeeres. Dort gibt es dunkle Wälder und tiefe Schluchten – kurz gesagt, Drachenland. Die Beschreibung der Höhle war doch ein bisschen vage

und ich irrte eine Weile sinnlos in der Gegend herum. Dort findet man keine Kneipen, müsst ihr wissen. Eigentlich ist da gar nichts als Wildnis. Wenn man Glück hat, begegnet man einem Köhler, der von der Welt soviel weiß wie mein Pferd von der Liebe. Ist nämlich ein Wallach, wenn ihr versteht, was ich meine. Aber dann fand ich den Lindwurm doch noch. War eigentlich schon auf dem Heimweg, als er mir rein zufällig vor die Lanze lief. Glaubt keinem, der euch sagt, ein Drache sei wie der andere. Nein, die Biester sind so verschieden wie ich und du. Aber einen zu besiegen, das ist nie leicht. Jedoch dieser hier schien mir außergewöhnlich apathisch zu sein und er leistete fast keine Gegenwehr, als ich ihn mit der Lanze aufspießte. Leichtverdiente zweihundert Mäuse, so dachte ich damals. Ich sause rein in die stinkige Höhle und finde die Prinzessin. Sah echt scharf aus, die Kleine. Und sie freute sich riesig, gerettet zu werden:

„Na, kommst du endlich daher. Wird auch langsam Zeit, dass mich wer abholt.“

Ich brachte sie raus und als sie endlich wieder die frische Luft roch, die Blümlein auf der Wiese sah und den Gesang der Vögel in den Bäumen hörte, da übermannte sie die Dankbarkeit. Wurde eine recht flotte Nacht auf der Wiese. Das einzige, was mich ein wenig störte, war die Vorstellung, ihr Vater könnte den Preis drücken, wenn er seine Tochter nicht als Jungfrau zurückbekam. Dass sie keine mehr war, als sie sich mit mir einließ, das wusste er wahrscheinlich nicht und mir konnte man sowas ja locker in die Schuhe schieben.

Ich machte mich auf, um Prinzessin Simila nach Hause zu bringen. Mein Pferd mag es nicht gerne, wenn zwei auf ihm reiten, also bat ich sie, neben mir zu Fuß zu gehen. Das probierte sie, aber lang hielt sie nicht durch.

„Entweder du hebst mich zu dir in den Sattel, oder du steigst ab und lässt mich aufsitzen!“, lästerte sie.

Wisst ihr, ich bin ein Kavalier der alten Schule und darum hob ich sie hoch und setzte sie vor mir in den Sattel.

„Lass das, du Ferkel!“, schimpfte sie.

„Gute Prinzessin, das bin nicht ich, das ist das Sattelhorn.“, beeilte ich mich, ihr zu erklären.

Sie fragte: „Hast du leicht ein Problem, dass du das Sattelhorn hernimmst?“

Spätestens jetzt hätte ich sie zurück auf die Erde stellen und weiterreiten sollen. Aber ein Kavalier der alten Schule tut so was nicht. Und zweihundert Goldstücke sind zweihundert Goldstücke.

So gingen abwechselnd mal ich, mal sie zu Fuß. Ihr könnt euch denken, dass man so nicht besonders schnell vorankommt. Wurde eine richtig gemütliche Reise. Der Prinzessin passte es nicht, auf der Erde zu schlafen, also gab ich ihr meine Jacke und mein Hemd als Unterlage. Manchmal können die Nächte dort im Norden ganz schön kühl sein. Wenn ich angelte, dann wollte sie keinen Fisch. Erlegte ich ein Perlhuhn, dann sagte sie, dass sie Geflügel immer schon gehasst hätte. Mal war es ihr zu kalt, mal zu heiß. Als wir endlich wieder in halbwegs zivilisierte Landstriche kamen, übernachteten wir in Herbergen und Bauernhäusern. Ich will gar nicht mehr daran denken, wie oft sie mich vor den Leuten blamiert hat. Die Suppe war zu heiß oder zu salzig. Die Matratzen zu hart, sie sah Wanzen, wo gar keine waren. Ständig nörgelte sie an mir herum und von früh bis spät schikanierte und kommandierte sie mich wie einen Schulbuben. Ich konnte mir immer weniger vorstellen, dass ihr Vater, der König, so was zurückhaben wollte. Höchstens, um sie mit seinem ärgsten Feind zu vermählen. Hab ich schon erwähnt, dass ich ein Kavalier der alten Schule bin? Ja? Nun, das verging mir auf dieser Fahrt gründlich. Und noch immer waren wir aus dem größten nicht raus. Bis Aulest fehlte noch ein gutes Stück, um uns war nach wie vor die Wildnis des Nordens.

„He, du, täusche ich mich oder sind wir vom Weg in den Süden abgewichen?“, keifte die Prinzessin.

„Sei unbesorgt, ich kenne mich hier aus“, log ich. Klar war ich vom Weg abgewichen. Es ging wieder nach Nordwesten. Hatte da mal was von einem alten Drachen gehört, der in der Gegend hausen sollte. Und ich fand ihn auch, zu meinem Glück. Als er fauchend und feuerspuckend aus seinem Loch gebräust kam und mich erblickte, erschrak er zu Tode. Ja, auch unter seinesgleichen kennt man mich bereits. Er dachte, sein letztes Stündlein habe geschlagen und fing schon an, um Gnade zu wimmern. Doch er sollte sehen, dass ich heute meinen guten Tag hatte. Ich senkte meine Lanze und rief:

„He, Drache, hör mir zu! Ich schlage dir ein Geschäft vor. Dein Leben gegen einen kleinen Dienst, wie wär's?“

Der Wurm vermutete eine Kriegslist und äugte misstrauisch in meine Richtung.

„Und wie soll dieser Dienst aussehen?“, fragte er.

„Nichts Schweres. Nimm einfach diese Jungfrau und pass ein wenig auf sie auf. So zwanzig, dreißig Jahre dürften genügen.“

„Du Schwein, du fieses altes Schwein!“, kreischte Simila. Ich hörte sie noch wettern, als ich längst mein Pferd gewendet hatte und fortritt.

Muss nur aufpassen, nicht rein zufällig in nächster Zeit in die Gegend von Aulest zu kommen.